

# Flörsheimer Zeitung.

Erscheint  
Dienstage, Donnerstage  
und  
Samstage.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,  
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeifenblasen.“

Anzeigen

kosten die Kleinspaltige Pettzell.  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von  
Jwan Heber, Flörsheim,  
Widererstraße 32.

Nr. 68.

Donnerstag, 7. Juni 1906.

10. Jahrgang.

## Gewagtes Spiel.

Roman von D. von Schreibershofen.  
(Nachdruck verboten.)

### 5. Fortsetzung.

Das Königspaar hatte Cerele gehalten. Die Königin Margherita, in geschmackvoller reicher Toilette, mit zwölf Reihen selten schöner großer Perlen geschmückt, hatte sorben eine Unterredung mit der Herzogin von A. . . beendet, die sich erst vor kurzem aus der Reihe der päpstlich Gesinnten hierher gewagt. Man sagte, der Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit der Königin allein sei diese Schwentung, die viele andere nach sich zu ziehen versprach, zu danken, und König Umberto sollte ihr seine große Genugung darüber offen ausgesprochen haben. Der König hatte eine lange Besprechung mit dem Ministerpräsidenten gehabt und wäre fast zu spät erschienen, eine für Italiens Herrscher ganz ungewöhnliche Sache. Schwere Sorgen drückten ihn; äußere wie innere Politik stürzten das Land in Bedrängnis. Hunger und Glend, Seuchen und Aufstände, Not und Verbrechen reicheten sich die Hände. In Sizilien, in der Lombardie gährte es, wohin man sah Unzufriedenheit und Unruhen.

Suchend flog des Königs Blick durch den Saal, ob er auch niemand vergessen, keinen unbeachtet gelassen, der ein gnädiges Lächeln, ein freundliches Wort beanspruchen konnte. Sein Blick blieb auf einen zierlichen, dunklen Herrn haften, mit scharfen, etwas kleinlichen Zügen, dunklen blühenden Augen, schwarzem Bart, aber schon sehr stark gelichtetem Haupthaar, den er bisher nicht bemerkt. Der König näherte sich ihm, der eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verneigung machte. Graf di Bogn nannte ihn der König, als er ihn bat, ihm über die augenblicklichen Verhältnisse in Sizilien Genaueres zu sagen.

Der Graf, dessen Orden zeigten, er sei nicht ohne Auszeichnung bisher durch das Leben gegangen, bedauerte mit sehr vielen Worten, keine Auskunft geben zu können. Seit längerer Zeit von Sizilien abwesend, habe er leider keine zuverlässigen Nachrichten von dort erhalten. Ein trauriges Familienereignis rufe ihn jetzt zurück aus England, wo er seit Monaten geweilt, um den Stand der dortigen Landwirtschaft zu studieren, der ihn ganz besonders interessiere. Er habe aber nicht durch Rom reisen können, ohne Sr. Majestät seine Huldigung zu Füßen zu legen.

Der König erkundigte sich teilnehmend nach dem Familienereignisse.

„Ein plötzlicher Todesfall,“ sagte der Graf, und sein Gesicht, das den Stempel des Lebemanns trug, verdüsterte sich auf höchst eigentümliche Weise. Seine Augen schlossen sich halb, seine dunklen Brauen senkten sich darüber herab, seine Lippen pressten sich zusammen, ein Zug von Grausamkeit und Härte legte sich darum und seine Nasenflügel erweiterten sich wie bei einem Tier, das Gefahr wittert. Betroffen sah ihn der König an. Sofort glättete sich das Gesicht wieder, der Graf blickte auf und sagte, als führe er nur in dem angefangenen Satz fort: „Eine sehr liebe junge Verwandte von mir, auf deren Tod ich durchaus nicht gefaßt sein konnte. Es geht mir außerordentlich nahe.“

Der König drückte seine Teilnahme aus, fragte nach dem Namen, den näheren Umständen, und dabei kam es zur Sprache, daß sich Graf di Bogn als Erbe seiner jungen Verwandten in seiner neuen Würde als Herzog von Leonforte vorzustellen

wünschte, sobald die notwendigen Formalitäten erledigt seien.

Gräfin Estella di Bogn — sie war ihm lieb wie sein eigenes Kind gewesen — war durch ein bössartiges Nervenfieber in wenigen Tagen hingerafft worden. Bei der weiten Entfernung, der Graf hatte gerade einen Besuch in Schottland gemacht, konnte man selbstverständlich mit der Beerdigung nicht so lange warten, und so kam er nun in das verödete Haus. . .

Wie der Graf das sagte, so tief betäubt, so ergriffen und doch dabei so ruhig nach außen, denn in der Nähe seines Monarchen mußte er seinen großen Schmerz beherrschen, ihn unterdrücken! Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung über seine so mühsam bewahrte Fassung blickte der König den Grafen an — da senkten sich wieder die dunklen Brauen, schlossen sich die Augen, presste sich der Mund in eine harte, grausame Linie zusammen und zitterten die Nasenflügel des Redenden.

Der König meinte, es sei die längere Unterredung mit ihm zu peinlich für den so tief betäubten, er entließ ihn huldvoll, wendete sich darauf dem Zeremonienmeister Grafen Gianotti zu und erzählte ihm von des Grafen schmerzlichen Verluste. „Er ist noch ganz gebrochen“, schloß er. Ein besonderer Ausdruck in Gianottis klugem sprechenden Antlitz ließ ihn aber sofort hinzusehen: „Sie sind anderer Meinung, wie ich sehe. Reden Sie ungeachtet, bitte, ich bin diskret.“

„Majestät befehlen,“ der Graf verneigte sich lächelnd. „Es ist kein Geheimnis, daß der bisher arme Graf di Bogn durch diesen Verlust enorm reich und seine Stellung in Sizilien von großer Bedeutung wird.“

„Das hat er mir selbst mitgeteilt,“ versetzte der König schnell und fügte mit ungewöhnlicher Bestimmtheit hinzu: „Nein, seine Trauer war viel zu aufrichtig und sein Schmerz zu offenbar, um erkünstelt zu sein. Man muß nicht immer schlimmes denken, lieber Graf.“

Gianotti verbeugte sich schweigend. Des Königs Ton war nicht ganz frei von Unwillen gewesen, und es war nicht seines, des Zeremonienmeisters Amt, des Königs Illusionen zu zerstören. Was er dachte, war seine Sache. Sein Blick ruhte auf seinen schönen, eleganten Töchtern, und er dankte Gott, daß sie niemandem im Wege standen. Er erschraf bei dem Gedanken. Mit welchem Rechte durfte er so unheimlichen Verdacht hegen! . . . Er sah die Königin Margherita mit di Bogn sprechen, ihr Antlitz zeigte tiefes Mitgefühl. „So jung, so schön und auf der Höhe des Lebens!“ sagte sie erschüttert, denn der Graf erzählte auch ihr von seinem Verluste, seinem Schmerz.

Wenige Minuten darauf ward Graf di Bogn von einer sehr schönen jungen Frau mit stattlicher Figur, klugen geistvollen Zügen und prachtvollen dunklen Augen nach Gräfin Estella gefragt. Warum war sie nicht mitgekommen? Mit erbleichendem Antlitz starrte sie ihn an, als er ihr geantwortet. „Unmöglich, Sie wollen mich erschrecken, Graf!“ stammelte sie dann. „Ich habe erst kürzlich von ihr gehört, sie schrieb mir, so heiter und — nein, ich kann es nicht glauben!“

Graf di Bogn seufzte. „Wenn das warme Herz der Marchesa di San Croce eine solche Trauerkunde nicht gleich zu fassen vermag, so wird sie auch begreifen, welcher Schmerz mich bewegt!“

„Doch warum haben Sie mir diese Trauerkunde nicht gemeldet, warum haben Sie den Fall niemandem mitgeteilt?“ stieß die Marchesa hervor.

Ein scharfer Blick zuckte aus des Grafen

Augen, dann senkten sich seine Lider, seine Brauen und bebten seine Nasenflügel. „Ich war abwesend, bin auf der Reise nach Sizilien, und mein Sohn Gabrieli ist von seinem Schmerze so eingenommen, er hat sich noch zu nichts aufrufen können. Sie wissen, seine Zukunft war so innig mit Estella verbunden, sie waren ein Herz und eine Seele.“

Der Marchesa schöne Gestalt hob sich, ein Zug grenzenloser Verachtung flog über ihr Gesicht. Sie hielt ihren weißen Spitzenfächer empor, doch nicht rasch genug, di Bogn hatte den Ausbruch schon gesehen. „Dieser Täuschung brauchen Sie sich nicht länger hinzugeben, Graf, falls sie ihren Schmerz erhöhen sollte. Noch in ihrem letzten Briefe sprach sich Estella entschieden gegen dies Projekt aus. Sie hätte Ihrem Sohne niemals die Hand gereicht.“ Scharf und schneidend klangen die Worte.

Ein drohender Blick seiner Augen ließ sie verstummen. Eine Minute lang sahen sie sich an, feindselig, offene Gegner, dann sagte di Bogn mit einer Verbeugung: „Ich widerspreche schönen Frauen niemals. Ich könnte der Marchesa di San Croce beweisen, sie irre sich, nicht ich — doch ziehe ich vor, es nicht zu tun. Sie haben in allem Recht, ganz Recht, Frau Marchesa, und meine Hoffnung wird von nun an sein, daß Sie aus Freundschaft für Estella sich meines Gabrieli etwas annehmen werden. Da die beiden nichts für einander fühlten, sich nichts waren, ist meine Hoffnung, mein Wunsch nicht verfrüht.“ Mit einer abermaligen Verbeugung und einem frivolsten Lächeln glitt er hinweg.

„Graf di Bogn hat Ihnen den Trauerfall mitgeteilt?“ fragte Gianotti die Marchesa, die dem Grafen noch in zorniger Erregung nachsah. „Warum versucht er, der Welt die Lüge aufzubinden, Estella sei verlobt gewesen mit seinem Sohne,“ stieß sie hervor, erschraf dann aber darüber.

„Da sie tot ist, jedenfalls ganz zwecklos,“ versetzte Gianotti, der wohl empfand, die Marchesa habe nicht ganz mit Ueberlegung geredet.

„O, sprechen Sie nicht davon als von einer feststehenden Tatsache, ich kann es noch nicht fassen, kann es nicht glauben. Warum teilt di Bogn es mir hier mit, so ohne Vorbereitung, in solchem Moment? Man stirbt doch auch nicht im Handumdrehen, wenn man jung und gesund ist! Ich kann es mir noch nicht vorstellen, es kann nicht sein!“ Ueber der Marchesa Antlitz liefen Tränen, sie presste die Hände auf ihr Herz.

Gianotti deutete warnend auf die Umstehenden. „Jugend ist keine Garantie gegen den Tod,“ sagte er leise, indem er der Erregten den Arm bot und sie in ein Vorzimmer geleitete, wo sie sich wieder zu fassen versuchen konnte. Er rückte ihr ein Tabouret hinter die Sammetvorhänge des Fensters, wo sie ganz ungestört war, und verließ sie dann, überzeugt, die Einsamkeit werde ihr die Selbstbeherrschung zurückgeben.

Sie wollte eben die Vorhänge auseinander schlagen und in den großen Saal zurückkehren, da trat Graf di Bogn ein; ein heiteres, befriedigtes Lächeln umspielte seinen Mund, er atmete tief auf, und der Marchesa war, als zeige er sich endlich ohne Maske, als sähe sie jetzt erst den wahren Menschen vor sich. Diese Heiterkeit, dieser sinnliche, lächelnde Mund, dieser wiegende, leichte Gang, diese ausblühenden Augen verbargen keine geheime Trauer, sie waren echt und ungekünstelt. Die Marchesa hatte ihn nie gern gehabt, für so herzlos aber hätte sie ihn nicht gehalten.

Fortsetzung folgt.



Die  
3 mal wöchentlich erscheinende  
**„Flörsheimer Zeitung“**  
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Lokales

Flörsheim, 7. Juni 1906.

Th. (Gemeindevertretung.) In der am 6. ds. Mts. stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung erledigt, wie folgt:

1. Genehmigung der am 17. v. Mts. abgehaltenen Grasversteigerung.

Die Grasversteigerung wurde auf den Erlös von 842,20 Mk. genehmigt.

2. Uebernahme der Wartung und Pflege der von der hiesigen Gemeinde nach öffentlichem Recht zu unterhaltenden chauffierten Bizinalwege seitens des Landkreises Wiesbaden nach Maßgabe des Schreibens des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses vom 16. v. Mts. und des demselben beigefügten Vertragsentwurfs.

Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig der von dem Kreistage beschlossenen Uebernahme der Wartung und Pflege der von den Gemeinden innerhalb des Landkreises Wiesbaden nach öffentlichem Recht zu unterhaltenden chauffierten Bizinalwegen, seitens des Landkreises Wiesbaden vom 1. 10. 1906 ab, für die hiesige Gemeinde unter den Voraussetzungen, die sich aus dem vorgelegten Vertragsentwurf ergeben zugestimmen. Der Gemeindevorstand wird mit dem Abschluß eines diesem Entwurfe entsprechenden Vertrages beauftragt.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

V (Zehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Lichtdruck und Gravüre zu München.) Diese Anstalt tritt am 15. September in ihr neues (7.) Unterrichtsjahr und zwar in ihren beiden Abteilungen, der photographischen und der graphischen Abteilung ein; die photographische Abteilung bildet zum künstlerisch geschulten Photographen in einem 2 jährigen Lehrkurs, auch Damen, die graphische Abteilung zum Lichtdruck- und Heliogravüretechniker aus. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Befähigung. Die Anstalt hält neben ihrem Tagesunterricht noch Abendkurse, ferner Meisterkurse und Hochschulkurse für Studierende der K. Techn. Hochschule zu München und verzeichnet im letzten Unterrichtsjahr eine Gesamt-Frequenz von 4000 Teilnehmern. Das Statut wird von der Kanzlei der Anstalt, München, Rennbahnstraße 11, kostenlos versendet und wolle verlangt werden.

— Von der Kirche ausgeschlossen wurde nach dem „Kur. f. Niederb.“ eine ledige Dienstmagd in Simbach. Die schwere und jetzt auch seltene Strafe wurde am letzten Sonntag feierlich von der Kanzel über sie verhängt. Die arme Sünderin, für deren Seelenheil nach Verlesung des Vannes ein öffentliches Gebet verrichtet wurde, ist Mutter von zwölf Kindern.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Ein 16jähriges Kindermädchen Frieda Schütz ist gestern wegen Ermordung des wenige Monate alten Kindes ihrer Herrschaft in Charlottenburg verhaftet worden. Dem Mädchen, das bei dem Maschinisten Seimow in Stellung war, war gekündigt worden und es rächte sich, wie es inzwischen eingestanden hat, daß es das Kind durch Zuckersäure vergiftete.

London, 6. Juni. Wie die „Times“ aus Tokio vom 5. ds. Mts. meldet, beschloß die japanische Regierung, Korea mit zwei Divisionen, der 13. und der 15., zu besetzen, von denen erstere mit dem Hauptquartier in Halseung die Bewachung der Ostgrenze längs des Yumen übernehmen wird, während der letzteren, die zum Hauptquartier Pongsan erhalten wird, der westliche Teil der Grenze längs des Yalu zur Bewachung zugeteilt werden soll. Ausschließlich Port Arthurs werden die Japaner die Mandchurei mit 20,000 Mann besetzt halten, die ihnen auf Grund der im Friedensvertrage bewilligten 15 Mann pro Kilometer zustehen.

London, 6. Juni. Wie die „Tribune“ aus

Kairo meldet, griffen die Eingeborenen in El Obeid (Provinz Kordofan) die sudanesischen Garnison an und töteten zwei Offiziere und fünfzehn Soldaten. Eine Truppenmacht wurde abgesandt, um die Ordnung wiederherzustellen.

London, 6. Juni. „Daily Chronicle“ erzählt, ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Wiren werde im August oder September Portsmouth besuchen.

## Vermischtes.

— (Die Flucht auf der Lokomotive.) Aus New-York wird berichtet: Unter dramatischen Umständen ergriff dieser Tage ein Mörder die Flucht an der mexikanischen Grenze. Ein Amerikaner namens James Larcy, der als Wächter bei der mexikanischen Zentral-Eisenbahn in Jiminez angestellt war, tötete im Verlaufe eines Streites wegen ein Mädchens einen Mexikaner. Darauf versuchte eine Schar Mexikaner Larcy zu lynchen. Dieser floh zu der Eisenbahnstation und sprang in einen Expresszug, der nach Norden abgehen sollte. Während nun seine Verfolger die Wagen durchsuchten, gelangte Larcy zu der Lokomotive und koppelte diese von dem übrigen Zuge los, sprang hinauf und zwang den Lokomotivführer mit vorgehaltenem Revolver, mit der Maschine abzufahren. Kaum eine Minute danach sauste er bereits der amerikanischen Grenze zu, die 370 englische Meilen entfernt war. Die Bahnbeamten telegraphierten den Vorfall den nächsten Stationen, und auf verschiedene Stationen wurden Signale gegeben, daß Gefahr vorläge, da man hoffte, daß Larcy Halt machen und die Maschine aus Furcht vor einem Zusammenstoß verlassen würde; aber er befohl dem Führer, kein Signal zu beachten und schließlich mußten die Bahnbeamten um ein Unglück zu verhüten, auf der ganzen Strecke freimachen. In Chihuahua hielt die Maschine an, um Wasser einzunehmen; sie hatte 145 Meilen in 147 Minuten zurückgelegt. Der Rest der Strecke zur amerikanischen Grenze wurde in 2 1/2 Stunden durchfahren. Als sie einige Meilen über der Grenze waren, verließen Larcy und der Lokomotivführer die Maschine in den Bergen der Sierra Madre in der Nähe von Las Cruces und verschwanden im Gebirge. Der mexikanischen Bahnverwaltung aber blieb nichts weiter übrig, als den Staat Texas um Rückgabe ihrer Lokomotive zu ersuchen.

— (Um eine Bierzechnjährige.) Vor der Strafkammer am Landgericht Götting hatte sich dieser Tage ein 21jähriger Apothekerlehrling wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu verantworten. Sein Rivale war gleichaltriger Bankelrose. Die jungen Leute hatten gelegentlich ihrer regelmäßigen Besuche eines Tanzkurses ein 14jähriges Mädchen kennen und wohl auch lieben gelernt. Da keiner von ihnen seinen „Anspruch“ auf die Auserkorene ihres Herzens freiwillig aufgeben wollte, forderte der Lehrling den Eleven mündlich auf Pistolen. Nachdem die Forderung von diesem abgelehnt worden war, unternahm der angehende Apotheker einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Tischkugeln in den Kopf jagte. Er wurde wieder hergestellt und stand nunmehr vor seinen Richtern. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da das Gericht nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung kam, daß es sich bei der Herausforderung zum Zweikampf nicht um einen Ernstfall, sondern lediglich um eine Renommisterei oder Kinderei des Angeklagten gehandelt habe. Der Staatsanwalt hatte eine Woche Festungshaft beantragt.

— (Die Herkunft der Japaner.) Die Herkunft der Japaner hat schon häufig die Ethno-

graphen beschäftigt, ohne daß das Problem gelöst werden konnte. Neuerdings veröffentlicht Sauter in der Deutschen Japanpost eine Abhandlung, in der er mit interessanten Mitteilungen über die japanischen Kulturverhältnisse die Meinung vertritt, daß die Japaner nicht, wie man vielfach annimmt, von Mongolen oder Arien abstammen können. Alle Bewohner der gemäßigten und kalten Teile der asiatischen Kontinente haben Schuhe und Stiefel, die Japaner nicht. Jene geben ihren Kindern eine Kopfbedeckung, die Japaner rasieren ihnen noch gar den Kopf. Die japanische Kleidung ist im Grunde nichts weiter als das Lendentuch, und das um die Lenden gewickelte, bis zu den Knien reichende Tuch Koshimaki und die kurze Jacke Jaban entsprechen der Savong und der Robaya der Malaiinnen. Dagegen dürfte die enge Hose, die beide Geschlechter der Landbevölkerung tragen, von den unterdrückten Ureinwohnern übernommen worden sein. Die Tengu, die niedrigsten Götter der japanischen Volksreligion, zeigen zwei Typen mit ungeheuer langen Nasen; während aber die eine Art bis auf die Nase völlig menschenähnlich ist, hat die andere einen Vogelförper. Die Urbilder beider erblickt Sauter in dem großen malaiischen Nasenaffen und den ebenfalls malaiischen Nashornvögeln. All das deutet auf einen südlichen Ursprung der japanischen Bevölkerung, und vieles weist direkt auf Malai-Asien. Hieran knüpft ten Kate in derselben Zeitschrift einige weitere Parallelen. Der japanische Sonnen- oder Regenschirm Kasa gleicht sehr dem malaiischen, ebenso der japanische Regenschirm. Der alt-japanische Kriegshelm war oft mit Tierhörnern versehen; ähnliches gibt es im malaiischen Archipel. Zwei altmodische Waffen der japanischen Polizei, die namentlich zum Einfangen von Dieben dienen, sind jetzt noch bei den malaiischen Polizisten im Gebrauch. Das Fischen des Nachts bei Fackellicht findet man sowohl in Japan wie in Indonesien. Ein Gottesgericht mit kochendem Wasser, ein Fußballspiel, die Beliebtheit der Hahnenkämpfe und die Sitte „singende“ Insekten in kleinen Käfigen zu halten, finden sich sowohl bei Japanern wie bei Malaien. Das alles spricht für die Abkunft der Japaner von den Malaien.

## Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

**Gesangsverein „Niederkrantz“:** Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

**Turn-Verein:** Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

**1887er:** Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

**Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Deutscher Volksliedbund Flörsheim:** Samstag und Montag Abend Singstunde.

**Turngesellschaft:** Donnerstag, den 7. Juni, abends 9 Uhr Versammlung im „Rathäuser Hof.“

**Club „Concordia“:** Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

**1887er:** Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 1 Uhr Versammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Radsportgesellschaft:** Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weibacher.



## Kirchliche Nachrichten.

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Juni:

Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.  
Morgengottesdienst: 8.30 Min.  
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.  
Sabbat Ausgang: 9.30 Min.

Garantiert raffine junge

## Engl. Widder

Kaninchen, beide Elterntiere prämiert, für Mt. 2.50 p. Stück sind abzugeben

Widdererstr. 32.

Aerztlich empfohlen!

**Cognac**  
Schutzmarke  
Herm. Jos.

**Peters & Co.**  
Nachfolger  
Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
	fein alt	"	4.00
	die 1/2 Flasche entsprechend billiger.		

Allein-Verkauf:

**Heinrich Messer,**  
Untermainstr. 64 \* Untermainstr. 64.

## Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlte sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.  
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Sier,**  
Borugasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

## Strohhüte,

Spitzen und Bänder,  
fert. Herren- u. Damen-  
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel  
empfiehlt

**Oswald Schwarz,**

244 = Eisenbahnstrasse 5. =

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-  
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

**Strohsäcke,**

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

**D. Mannheimer**

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Sie sparen

## Geld, Zeit und Mühe,

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten Wäsche 1/8 Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife gewaschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

Ia. weisse Kernseife p. Pfd. 22 Pfg. Ia. gelbe Schmierseife p. Pfd. 16 Pfg.

Ia. hellgelbe Kernseife p. Pfd. 21 " Hoffmanns-Stärke p. Pfd. 28 "

Ia. weisse Schmierseife p. Pfd. 18 " Hoffmanns-Gremstärke p. Carton 20 "

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel empfiehlt zu billigsten Preisen

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

## Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

## Buchdruckerei dieser Zeitung.

Zum

## Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Verftagschuhe,  
(Alleinverkauf für Flörsheim).

**Simon Kahn,** Obermainstrasse.



**Wir haben  
Wir geben  
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager  
und  
die schönste Auswahl —  
nur wirklich gute Ware in  
jeder denkbar. Ausführung  
zu den billigsten Preisen  
stets einen passend. Stiefel  
in einer schönen Fassung in  
jed. gewünschten Preislage

im

**Schuhwarenhaus L. MANES**

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr, 9.

**Billige Tapeten**

**Josef Thuquet Nachfolger, Mainz**  
Reste und Restpartien

**Räumungsausverkauf**  
wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.

**Jacob Fitting**

Korbasse 5

**MAINZ**

5 Korbasse

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes



**Lager in Strohütten**



von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

**Panama-Hüte** zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Berger's **Amato** =

Schokolade

Unübertroffen.

Nachweislich  
allein echter

**Peru-  
Guano**

**„Füllhornmarke“**

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen  
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,  
Reben, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse

ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,  
Georg Schäfer jun., Eibingen,  
H. Kett, Eltville,  
Simon Rosenthal, Destrach,  
Heinrich Philipp, Rüdesheim.

232\*

**Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!**

**Lehr- Verträge**

amtliches

Formular

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

find zu haben in der

**Druckerei dieser Zeitung.**

**Reichs-Post-  
Bitter** 393\*

Versand hiervon allein nahezu  
1,000,000 Liter.



== Vielfach preisgekrönt! ==

Billigster und bestbekömmlichster  
**Kräuter - Bitter - Likör**  
Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei**  
**Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,  
gesucht.



# Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 68.

Donnerstag, 7. Juni 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Lozales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 7. Juni 1906.

— (Bauernregeln für Juni.) Wies Wetter zu Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn der Kuckuck noch lang nach Johanni schreit, so ruft er Mißwachs und teure Zeit. — Ein Feuer und Wasserfessel drauf ist des Brachmonds bester Lauf. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Regnets an St. Barnabas, so schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Ist es Corporis Christi klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Regnets am Medardustag, regnets noch 40 Tag danach. — Wer auf Medardus hout, der kriegt viel Korn und Kroust. — Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Auf den Brachmond kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. — Steht der Juni mild sich ein, wirds auch der Dezember sein.

— Die Erhebung einer Steuer für diejenigen Fahrkarten, die zwar vor dem 1. August gelöst sind, deren Gültigkeit aber erst nach diesem Termine erlischt, ist nicht beabsichtigt. Von unterrichteter Seite wird der „Böf. Bzg.“ mitgeteilt, daß davon schon deshalb keine Rede sein kann, weil es sich bei der Besteuerung um einen Urkundenstempel handelt. Nur vom 1. August an gültige Fahrkarten werden daher besteuert, alle für einen früheren Termin gelösten nicht, wobei es natürlich gleichgültig ist, ob diese die Fahrt für den Inhaber auch im August oder im September auf der Eisenbahn gestatten.

— Der Verkehrsverein Rüdesheim setzt drei Preise aus für ein Lb auf Rüdesheim und seinen Wein: 1. Preis 150 Flaschen Rüdesheimer, 2. Preis 100 Flaschen Rüdesheimer, 3. Preis 50 Flaschen Rüdesheimer. Die Bedingungen sind folgende: 1. Die Lieder sollen zur Vertonung geeignet sein oder sich an eine bekannte Melodie anlehnen und nicht mehr als etwa 5 bis 8 Strophen umfassen. 2. Die Einreichung hat bis zum 1. Oktober 1906 zu geschehen. 3. Jedes Gedicht ist ohne Namensunterschrift, aber mit der Angabe eines Mottos in deutlicher Schrift einzureichen. Das gleiche Motto soll auf einem verschlossenen Umschlag sich befinden, welcher den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält. 4. Die Lesekommission des Verkehrsvereins wählt unter den eingelaufenen Arbeiten 50 aus, die einem engeren Preisgericht zur Bewertung vorgelegt werden. 5. Bei Gedichten, deren Veröffentlichung, im Falle der Richtprämierung, seitens des Verfassers nicht gestattet wird, ist dies ausdrücklich zu vermerken. 6. Die Rücksendung der Manuskripte erfolgt nur auf besonderen Wunsch und wenn das Porto dafür beigefügt ist. 7. Die preisgekrönten Gedichte werden Eigentum des Verkehrsvereins.

— Mainz, 7. Juni. Die Rheinbessische Milchverwertungsgenossenschaft wird noch im Laufe dieses Monats eine Anmeldestelle für Milchverkauf in Mainz errichten. Jedermann, der ein größeres Quantum von Milch von dieser Produktionsgenossenschaft beziehen will, hat sich auf der noch näher anzugebenden Stelle anzumelden, worauf dem Konsumenten die bestellte Milch täglich geliefert wird. Der Preis der Milch ist auf 16 Pfennig per Liter festgesetzt, während beispielsweise bei den Händlern in der Stadt für den Liter 22 Pfennig bezahlt werden muß. Hoffentlich bewährt sich diese von den Produzenten getroffene neue Einrichtung.

— Mainz, 7. Juni. Die Eröffnung der neuen elektrischen Bahnlinie nach dem Industriegebiete auf der Ingelheimer Aue wird bereits am 15. Juni stattfinden. Um es den zahlreichen, auf der Ingelheimer Aue beschäftigten Arbeitern zu ermöglichen, die Bahn recht fleißig benutzen zu können, sind die Tariffätze sehr mäßig gehalten.

— Viebrich, 6. Juni. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde in der ersten Kribbe eine männliche Leiche gelandet, die anscheinend erst ein paar Tage im Wasser gelegen hatte. Die Leiche wurde als diejenige des seit Montag voriger Woche verschollenen Fabrikarbeiters Josef Tegel ermittelt, dessen Gut bekanntlich damals auf der Bank vor dem Rheinischen Hofe gefunden wurde. Es ist demnach nunmehr als sicher anzunehmen und das Ergebnis der gestern erfolgten Sektion der Leiche bestätigt dies auch, daß der Mann auf der Bank eingeschlafen war, dann plötzlich erwacht und über die steile Böschung hinuntergestürzt ist, wobei er seinen Tod in den Wellen fand.

— Wiesbaden, 6. Juni. Gestern vormittag gegen 10 $\frac{1}{4}$  Uhr fand der Briefträger in der Mansardenwohnung des Hauses Herderstraße 1 das drei Jahre alte Töchterchen des Tagelöhners Kaiser schwer verbrannt in seinem Bette liegen. Das kleine Kind hatte während der Abwesenheit seiner Mutter, welche eine Monatsstelle innehat, mit Feuerzeug gespielt, dabei waren Bett und Kind in Brand geraten. Das Bäckere wurde von dem Briefträger und Hausbewohnern sogleich in Sicherheit gebracht, worauf man die Feuerwache requirierte, um den entstandenen Brand zu löschen. Beim Eintreffen der Wache, welche erst irrthümlicherweise nach der Herrngartenstraße gefahren war, wurde das Löschen des Zimmers sogleich in Angriff genommen, jedoch war es schon fast völlig ausgebrannt. Die Feuerwehrleute erbrachen alsdann wegen der Feuergefahr die verschlossene Thür zum Nebenzimmer, wo sie ein etwa 2jähriges Kind, dessen Mutter bei Kaisers wohnt, vom sicheren Erstickungstode retteten und gleichfalls in Sicherheit brachten. Die sofort gerufene Sanitätswache wollte das todkranke Kind Kaisers nach dem Krankenhaus bringen. Auf dem Wege dahin kollidierte der Sanitätswagen jedoch mit einem Sprengwagen, der trotz mehrfachen Signals weder anhält, noch auswich, und brach die Deichsel. Der Besitzer eines gerade vorbeifahrenden Automobils erbot sich sofort, das schwerkranke Kind mit einem Sanitätskar zu Krankenhaus zu bringen, was dann auch geschah. Das Kind erlag aber schon etwa eine Viertelstunde nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen. Es war das letzte Kind Kaisers, die erst vor wenigen Monaten ein Kind verloren hatten.

— Frankfurt a. M., 6. Juni. Montag früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr überfuhr auf dem hiesigen Ostbahnhof die Maschine des von Aschaffenburg kommenden Zuges Nr. 378 den Prellbock, rannte über den schmalen Querbahnsteig und beschädigte die Gepäckhalle. Von den Reisenden des Zuges wurde keiner verletzt, ebensowenig das Lokomotiv- und Fahrpersonal. Der Unfall ist durch zu späte Anwendung der Luftdruckbremse entstanden.

— Frankfurt a. M., 7. Juni. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni wurden vom Hauptbahnhof, außer den gewöhnlichen 546 Zügen täglich in Ankunft und Abgang, noch im ganzen 60 Vor- und Nachzüge abgelassen, während in derselben Zeit 48 Sonderzüge aus allen Richtungen ankamen. Im Hauptbahnhof waren vom Samstag an 26 Viletschalter geöffnet. Trotzdem war es zeitweise unmöglich, an sie heranzukommen und viele Passagiere lösten erst unterwegs die Fahrkarten.

— Darmstadt, 6. Juni. Der Gendarm Schüller aus Reichelsheim i. O. hat am ersten Feiertage bei Unterastern einen Zigeuner, den er verhaftet hatte, als er entweichen wollte, mit

dem Revolver erschossen und einen zweiten schwer verletzt.

— Caub, 6. Juni. Am ersten Pfingsttagmorgen unternahmen drei Engländer von Bingen aus eine Rudersfahrt nach Caub zu rheinabwärts. An der sogenannten Wirbelley, einer gefährlichen Stelle im Rhein bei Borchhausen, schlug der Rachen infolge des starken Wellenschlages und wirbelnden Wassers um, und die drei Insassen fielen in den Rhein. Zum Glück konnten sie schwimmen, einer tauchte sogar seiner in den Rhein fallenden Tasche nach und zog sie heraus. Ein Matrose aus Caub von dem vorbeifahrenden Schiffe „Hugo Stinnes“ half ihnen ans Land. Er erhielt 25 Mk. Belohnung.

— Halle a. d. S., 6. Juni. Daß ein Unteroffizier mit einem Bierorden auf der Brust früh zum Dienst antritt, dürfte selten vorkommen. Hier hat es ein solches Musterbild von Vaterlandsverteidiger, Schmidt mit Namen, fertiggebracht. Bei einem Vorkühler hatte er für hervorragende Leistungen im Viertigen einen Bierorden erhalten, war, mit diesem geziert, total betrunken, in die Kaserne gekommen, ohne den Waffenrock auszuziehen und war, als ihn die Reveille beim Morgengrauen in Reih und Glied rief, noch so mächtig beduselt, daß er mit diesem stolzen Schmuck auf der Brust erschien. Das allgemeine Entsetzen kann man sich denken. Aber die Sache wäre vielleicht noch glimpflich abgegangen, wenn Schmidt nicht so tödlich gewesen wäre, aus Furcht vor Strafe zu desertieren. Er trieb sich mehrere Tage herum und stellte sich dann den Behörden. Das Ende vom Liede war der Spruch des Kriegsgerichts: 3 Monate Gefängnis und Degradation!

— Berlin, 6. Juni. Großadmiral v. Rößler scheidet, wie die „Hamb. N. Nachr.“ erfahren, als Chef der aktiven Schlachtflotte aus, sein Nachfolger wird Prinz Heinrich von Preußen.

— Königsberg, 6. Juni. Auf dem Pregel kenterte gestern nachmittag ein mit 11 Personen besetztes Segelboot. Zwei Insassen sind ertrunken.

## Tagesbegebenheiten.

— Oberst v. Deimling und der Kaiser. Nach der Berliner Frühjahrsparade wurde bekanntlich der zum Oberbefehlshaber von Südwestafrika ernannte Oberst von Deimling von unserem Kaiser in Audienz empfangen. Diese Tatsache allein bewies schon, daß der Monarch seinem mit so bedeutungsvoller militärischen Mission betrauten Obersten die Rede nicht übel genommen hatte, welcher dieser bei der dritten Besung des Kolonial-etats im Reichstage gehalten hatte. Es verkauet denn auch, es werde in maßgebenden Kreisen zwar bedauert, daß die Rede gehalten worden sei, aber es werde zu Gunsten des Obersten von Deimling auch berücksichtigt, daß dieser ausschließlich Soldat und nicht Politiker sei, und lediglich als Soldat gesprochen habe. Der Mißerfolg der Rede wird daher auch nicht dem Obersten v. Deimling, sondern denen zur Last gelegt, die ihn ins Feuer geschickt hatten, indem sie ihn in der schwierigen Situation das Wort ergreifen ließen.

— Reichstagsdiäten und Parteikasse. Zu der Meldung, die Zentrumsfraktion des Reichstages habe beschlossen, daß jeder Abgeordnete von seinen Diäten 100 Mark an den Parteifonds zu zahlen habe, erfährt die „Deutsche Tageszeitung“, daß ein derartig bindender Beschluß nicht gefaßt worden ist. Es wurde lediglich den Fraktionsmitgliedern anheimgestellt, in der mitgeteilten Weise zu verfahren.

— Das Gesetz, betreffend Feststellung des Reichshaushalts für 1906, ist amtlich publiziert worden. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2397324105 Mk. und zwar entfallen im ordentlichen Etat 1908097775 Mk. auf fortdauernde und 245256903 Mk. auf einmalige Ausgaben und 2153354678 auf die Ein-



nahmen; im außerordentlichen Etat 243969427 Mk. auf Ausgaben und ebensoviel auf Einnahmen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 239038815 Mk. im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Schatzanweisungen bis zum Höchstbetrage von 350 Millionen Mk. auszugeben. Der Etat für die Schutzgebiete beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 128379929 Mk.

— Zur Abrüstungsfrage, die von England angeregt und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebilligt worden, schreibt die „Köln. Bzg.“ u. a.: Es ist behauptet worden, daß Deutschland sich jedem Abrüstungsplane widersetze und somit allein dafür verantwortlich zu machen sei, wenn die Völker von den Lasten der Kriegsrüstung weiter bedrückt würden. Tatsächlich ist an das amtliche Deutschland die Abrüstungsfrage noch in keiner irgendwie greifbaren Form herangetreten. So lange man nicht im einzelnen weiß, wie diejenigen Staaten, die die Abrüstungs-idee betreiben, sich die Sache eigentlich denken, so lange ist es auch vollständig unmöglich, sich ein eigenes Urteil darüber zu bilden.

— Die kaiserliche Rabinetsordre, welche die endgültige Einführung des neuen Exerzier-Reglements in der Armee befiehlt, ist am 29. Mai auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ergangen. Der Kaiser exerzierte dort die von ihm als Kronprinzen geführte 2. Garde-Infanterie-Brigade zum ersten Male nach dem neuen Reglement persönlich im Feuer. In einer Ansprache an die Offiziere der Brigade wies der oberste Kriegsherr darauf hin, daß das neue Reglement bei striktem Wegfall aller starren Formen, aber der Aufrechterhaltung der strengsten Disziplin einen großen Fortschritt in der Schlagfertigkeit des Heeres bedeute.

#### Ausland.

— Paris, 6. Juni. Am Bahnhofe von Arpajon bei Paris ereignete sich gestern abend ein furchtbarer Unglücksfall. Der Stationsvorstand Chauvelin wollte eine Frau, die trotz

des Herannahens eines Zuges mit ihrem Kinde das Gleis überschritt, zurückhalten. Er wurde samt der Frau und dem Kinde von dem heranbrausenden Zuge erfasst; alle drei Personen wurden zermalmt.

— Ancona, 5. Juni. Zwei Kaufleute und ein Hauptmann stiegen gestern abend von der Ausstellung im Mailand aus in einem Luftballon auf. Sie fuhren über den Apennin hinweg und wurden heute morgen vom Semaphor in Ancona aus auf dem Meer in Gefahr befindlich gesehen. Trotz sehr stürmischer See fuhr ein Segelschiff zur Hilfe, aber der Ballon entfernte sich. Heute nachmittag näherte sich der Ballon abermals der Küste von Sirolo bei Ancona. Ein Torpedoboot eilte nunmehr zur Hilfe und rettete den Ballon und einen Kaufmann, während der andere Kaufmann und der Hauptmann bereits ertrunken waren.

— Konstantinopel, 6. Juni. In Dschidda sind bisher 11 Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief.

#### Zum Bomben-Attentat in Madrid.

— Madrid, 6. Juni. Die Untersuchung der Leiche von Matteo Morales ergab, daß sein Gehirn vollkommen normal ausgebildet ist.

— Barcelona, 6. Juni. Außer dem Direktor der Schule, in welcher Matteo Morales früher hier wohnte, wurden auch mehrere Lehrer, die Anarchisten sind und unter dem Verdacht stehen, an dem Attentat beteiligt gewesen zu sein, verhaftet.

— Barcelona, 6. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß Matteo Morales auch der Urheber des vor einem Jahre gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in der Rue de Rohan in Paris begangenen Anschlages gewesen ist.

#### Allerlei.

— Ein um die Artilleriewaffe verdienter General ist mit dem General z. D. Georg von

Verbandt im Alter von 60 Jahren gestorben. Er hat sich in den letzten Kriegen wiederholt ausgezeichnet und war bis vor kurzem Generalinspekteur der Fußartillerie.

— Ueber die hohen Vieh- und Lebensmittelpreise in Deutsch-Südwestafrika wird aus Windhof berichtet, daß eine Milchkuh jetzt mindestens 350 Mk. kostet, gegen 160 bis 200 Mk. vor dem Aufstande. Die Truppe verkauft das Kilogramm Fleisch gegenwärtig mit 1,80 Mk., gegen 70 Pfg. früher. Schweinefleisch, das schon immer eine Delikatesse war, muß mit 3—3,50 Mark bezahlt werden das Pfund, das Duzend Eier mit 5—6 Mk. Nur Gemüse ist mit 40 Pfg. das Pfund billig.

— Das neue Papiergeld ist noch immer nicht genügend bekannt, selbst den amtlichen Stellen nicht. So wurde erst jüngst wieder an einer Berliner Bahnkassette ein neuer Fünfmarschein zurückgewiesen. Hier ist Belehrung dringend geboten.

— Bei der Untersuchung eines tollwütigen Hundes steckte sich der Kreistierarzt Pfleger in Solingen an. Er wurde nach Berlin in die Tollwutstation gebracht.

— Bei einem Kampfe zwischen streikenden und arbeitswilligen Bergleuten in Mexiko gab es 50 Tote.

— Die Heidelberger Schlossruine soll nun wenigstens teilweise wiederhergestellt werden, um sie vor dem Verfall zu bewahren. Die Wirtung dieses hart bekämpften Ausbaues muß abgewartet werden.

— Die Glücksgöttin hat es wieder gut gemeint. Die Prämie von 300000 Mk. der preussischen Lotterie fiel Handwerkern, Straßenbahnern und kleinen Geschäftsleuten zu.

#### Gicht- und Rheumatis-

Leiden den teile aus Dankbarkeit unsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen größt. Schmerzen sof. Linderung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. Marie Grünauer, München, Bilgersheimerstr. 2/II.

**Extra billiges Angebot, nur gültig bis 15. Juni d. Js.**

**Wegen vorgeschrittener Saison**

# Preisermässigungen

**mit 10 % Rabatt:**

Wasserdichte Regenmäntel beginnend mit Mk. 8 bis 33.

**mit 15 % Rabatt:**

Kostüme, wollene Kostüm-Röcke  
Farbige Frühjahrs-Paletots  
Schwarze Tuch-Jacketts, Frauen-Jacketts und -Paletots

**mit 20 % Rabatt:**

Taffet-Boleros, Taffet-Frauenmäntel  
Tüll-Umhänge, alle Arten Woll-Blusen  
Backfisch- und Kinder-Konfektion

**mit 25 % Rabatt:**

Modell-Kostüme, Paletots und Jacketts.  
Sommer-Abendmäntel etc.

Grosse Auswahl in Fichus, Rüschen,  
Waschblusen, Leinen-Kostümröcke  
Alpakka-Kostümröcke, Unterröcke.

**Christian**

**Mendel**

**MAINZ, Kaufhaus am Markt.**

Rabatt wird an der Kasse i. Abzug gebracht